

Solster-
el,
gant,
ahl.
attungen
nann,
in,
Markt.
ureau
öter,
Geometer,
strasse 9,
asse.
inen
fahrung
ie
stein-Er.
ch
ob rhein-
standen.
en stillen
schädelic
überlicher
i. Apoth.
0.4. Sand
cariohp a.
5.
harkeit
der gebeich
eltliche
en Wagen-
rdanung-
und teile
ies hohen
gefunden
er a. D.,
Westfalen).
fig.
der
atz
i.
eden.
Büro
ausführ.
ab. Schutz-
verordnet
mitz,
I.
II,
eister und
en Bedarf
antie die
hennwitz.
et.
Bahlung.
land.
1. 80000.)
heit
geltlich
wie ich
beschwer-
cher Ver-
it wurde.
Leipzig.

Lichtenstein-Glauchauer Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüsse.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 135.

Leipziger - Weißensee
Nr. 7.

Dienstag, den 15. Juni

47. Jahrgang.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Auskäufer entgegen. — Inserate werden die viergeschaltene Postzelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Offizielle Stadtverordnetenfügung

Dienstag, den 15. Juni 1897 abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Beschlusssitzung in Feuerlöschangelegenheiten.
3. Desgl. in Angelegenheiten des Stadtbades.
4. Desgl. wegen Verkaufes einer Scheunenbaustelle von den Gerberfeldern, bezüglich Wiederverpachtung einzelner Parzellen dafelbst.
5. Richtigstellung der Stadtauslagenrechnung.

Hierauf geheime Sitzung.

Grundstücksversteigerung.

Zuf. Antrag der Erben soll das zum Nachlass der Frau Therese verw. Reichel im Hüttengrund gehörige, urkundlich auf 2250 M. geschätzte Haus- und Feldgrundstück, Folium 177 des Grundbuchs, Nr. 3851 des Flurbuchs und Nr. 70 des Brandkatasters für Kuhsnappel

Donnerstag, den 24. Juni 1897,

vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.

Die Beschreibung des Grundstücks und die Versteigerungsbedingungen sind aus den am hiesigen Gerichtsbüro und im Rathaus zum heiteren Blick im Hüttengrunde angehängten Anschlägen zu ersehen.

Königl. Amtsgericht Lichtenstein,

den 10. Juni 1897.

Geh. Sekr.

Aus Stadt und Land.

*— Lichtenstein, 14. Juni. Am Sonnabend sprach in einem hiesigen Laden ein Bettler um eine Gabe an, die demselben auch gewährt wurde, in demselben Hause im zweiten Laden sprach der Bettler wiederholte an, selbstverständlich wurde ihm aber da eine Gabe verweigert. Beim Verlassen des Ladens zertrümmerte nun der freche Patron aus Rache die Glasscheibe der Ladentür und flüchtete. Es gelang den Schutzmannschaft den Auskäufer einzufangen und denselben zur Bestrafung an das Amt. Amtsgericht abzuliefern.

*— Gestern nachmittag wurde hier der im jugendlichen Alter von 25 Jahren verstorbene z. B. in Frohburg amtierende Bürgerschultheiß Otto Friedrich Hartel, gebürtig von hier, zur letzten Ruhe bestattet. Das zahlreiche Trauergesinde, sowie die Rede seines Geistlichen und der ehrende Nachruf seines vorgesetzten Schuldirektors aus Frohburg zeigten von der Liebe, die der Verschiedene im Leben genossen.

*— Gegenwärtig prodigiert sich am hiesigen Teichplatz auf hohem Turmsteile die Künstler-Truppe Kolter-Taloschus. Ein Besuch dieser Vorstellungen empfiehlt sich für jedermann.

*— Die über Ernst Uhlig aus Lichtenstein eingeleitete Abwesenheitsvormundschaft ist wieder aufgehoben.

*— Die diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Glauchau vom Königl. Sächs. Militärvereinsbund findet, wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilten, am Sonntag, den 27. d. M. in Hohndorf bei Lichtenstein statt.

*— Marienau, 14. Juni. Sonntag früh in der 3. Stunde brannte die Gartenwirtschaft des Friedrich Graf nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Anwesend waren die Feuerwehren von Heinrichsort und Rennhof.

*— Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auflösung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3½ % herabgesetzten, vormals 4 % Staatskulden-Ratenpapiere von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3½ % verglichen vom Jahre 1867, auf 3½ % herabgesetzt vormals 4% verglichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in 3½ % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Löbau-Bittauer Eisenbahntickets Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1897 und beziehentlich den 2. Januar 1898 zurückzuzahlenden, auf den Staat übernommenen 3½ % Notialobligationen von den Jahren

1839/41 und 4 % Schuldutsche vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Kompanie, sowie der 4 % Obligationen der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Gesellschaft betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksteuer-Ginnnahmen und Gemeindesorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigte, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgetragen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslösungen überschreiten. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Binscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungestört sei. Die Staatspapiere können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Binscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Binschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelöster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslösung zu viel erhobenen Binsenheimerzeit am Kapital gefährdet, vor welchem oft empfindlichen Rücksicht sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

*— Vom deutschen Buchdrucker-Verband hat jüngst eine Gauversammlungskonferenz in Berlin stattgefunden, die sich mit der Wohnbewegung aller Buchdrucker in denjenigen Offizinen, die den Tarif nicht anerkennen, beschäftigte. In Hinsicht darauf, daß die Prinzipalorganisation ihren Verpflichtungen nachgekommen ist, indem sie von ihren Mitgliedern unter Androhung des Ausschlusses die Anerkennung des Tarifes binnen einer bestimmten Zeit verlangte, beschloß die Konferenz, eine Erklärung abzugeben, „daß der Verband der deutschen Buchdrucker energisch und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Tarif und seine Bestimmungen bez. der Gehalts- und Lala überall zur Durchführung bringen wird“. Die Mitglieder in außerdeutschen Druckereien wurden verpflichtet, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in diesem Sinne zu wirken.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Nutzung von den fiskalischen Kirchhäusern an den Straßen der nachgenannten Amtsstraßenmeister-Distrikte soll gegen sofortigebare Bezahlung und unter den sonstigen, vor Beginn des Termins bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an die Reisbietenden verpachtet werden, als:

1. Sonnabend, den 19. Juni dss. Jz.,

vormittags 11 Uhr,
in der Schänke in Glauchau die Nutzung der Alleen im Glauchauer Amtsstraßenmeisterdistrikt;

2. Montag, den 21. Juni dss. Jz.,

nachmittags 2 Uhr,
im alten Schiekhause in Lichtenstein die Nutzung der Alleen im Lichtensteiner Amtsstraßenmeisterdistrikt.

Wickau und Glauchau, am 10. Juni 1897.
Königliche Strafan- und Wasserbau-Zupplition. Königliche Wasserwälterei.
Döbner. Liebscher.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.

Eigentumsstunden:

Vormitt. 8 bis 12 Uhr.

Nachmitt. 2 bis 4 Uhr.

— Es wird seitens der Dienstherrschäften häufig unterlassen, daß in den Dienst getretene Gefinde zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung mit dem 16. Lebensjahr angemeldet. Diese Versäumnis hat zur Folge, daß die betreffenden Herrschäften die rückläufigen Beiträge voll nachzahlen müssen, ohne von dem Gefinde den auf diese entfallenden Teil abziehen zu können. Die Herrschaft kann auch noch mit Geldstrafe bis zu 100 M. belegt werden.

— Nach dem Fruchttanz der Heidelbeere zu urteilen, verspricht diese aromatische Waldbeere im nächsten Jahre eine gute Ernte zu ergeben. Zu wünschen wäre nur, daß das Einfämmeln dieser Beerenfrüchte nicht, wie gewöhnlich, vorgezigt beginnt, da Qualität und Quantität bedeutend darunter leiden.

— Über das richtige Verhalten bei einem Gewitter herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuschließen, also die Klappen zu den Schornsteinen und die Thüren zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat in nicht seltenen Fällen den Blitz sogar am Blitzableiter vorbei in die Gebäude hingelenkt. In jedem bewohnten Raum ist der Betritt der freien Luft nicht nur der Erneuerung der Stubenluft wegen, sondern auch darum anzuraten, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz an Orten, wo er einschlägt, einen starken, schwefeligen Duft, und Leute, die vor Schreck oder aus Verblüffung ohnmächtig geworden sind, können dann leicht ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen ist. Dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

— Was für Wetter werden wir in den großen Ferien haben? Nach Rub. Halbs Wetterprognosen wird die Zeit der großen Ferien ebenso viel jähne wie bedenkliche Tage bringen. Von 1. bis 5. Juli prophezeigt Halb trockenes Wetter mit hohen Temperaturen, einige Gewitter aufgenommen, hält das schöne, warme Wetter bis mit 10. Juli an. Der 14. Juli ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung, er soll allerdings nicht viel zu bedenken haben, aber Regen und Gewitter bringen. Von 24. bis 26. Juli tritt eine kurze Pause der Niederschläge ein, die Temperatur bleibt kühl. Für die letzten Tage sind wieder Gewitter und Wetterbrüche in Aussicht gestellt; der 28. Juli ist ein mit einer Sonnenfinsternis verbundener kritischer Tag 2. Ordnung. Nach den starken Niederschlägen des Juli ist für den

August verhältnismäßig trockenes Wetter zu erwarten. Nur die ersten Tage, in welchen der unmittelbar vorausgehende Paroxysmus anbläuft, dürften sich noch ziemlich regnerisch gestalten. Im Übrigen ist eine Annahme der Niederschläge nur an den kritischen Terminen (12. und 28. August) zu erwarten. Die Temperaturen sind in der ersten Hälfte durchschnittlich nahezu normal, steigen jedoch in der zweiten Hälfte ziemlich bedeutend über den Mittelwert, um dann in der letzten Woche desto stärker zu sinken.

— Die Verordnung des königl. Ministeriums des Innern, die Rahmenangaben Gewerbetreibender an öffnen Wäden, Gaß- und Schankwirtschaften betreffend, welche am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt und ein zweifelloses, deutliches Erkennen des Geschäftsinhabers bezweckt, bringt unsren Malermeistern, speziell den Firmenmalern reiche Arbeit. Denn überall müssen den bisherigen Firmenschildern sc. die Rahmen der Geschäftsinhaber hinzugefügt oder, wenn diese schon vorhanden, vielfach in den Vornamen ausgeschrieben werden.

ausgeschrieben werden.
— Die neue Orthographie hat nicht Verbesserung, sondern nur Gereissenheit in die Schreibweise gebracht. Nicht einmal alle Behörden bedienen sich ihrer, obgleich sie für alle Schulen angeordnet ist. Im sächsischen Lehrerverein ist deshalb angezeigt worden, Behörden, Buchhändler und Zeitungen zu ersuchen, sich der neuen Orthographie anzuschließen.

— In seinem „Kern der Geschichte des hohen Thur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen“ (1721) erzählt Adam Friedrich Glasig (1692—1753), der in Leipzig bis 1726 Privatdozent war: „Störche pflegen absonderlich zu Leipzig in der Stadt auf den Dächern der Häuser jährlich zu hecken. Von welchen man daselbst insgemein bey den Kindern zum Spaß vorgiebet, daß selbige die neugeborenen Kinder brüten, inzwischen aber glaubten auch die Alten und Verständigen, daß wann der Storch, so auf einem Hause nistet, außen bleibt, der Wirth desselben dieses Jahr mit Tode abgehen, und mögen vielleicht deswegen einige von den Einwohnern zu dem Gebrauch Aulah gerathen haben, daß sie jährlich bey der Wiederkunft ihres Storches ein solennes Convivium anzustellen pflegen.“ — Die Störche blieben wahrscheinlich für immer weg, seitdem die Stadtgräben mit ihrem Schlamm und ihren Fröschen den Promenaden Platz machen und es ihnen da an Rührung fehlte.

— Über den Lebenstgang Sr. Durchlaucht des nunmehr verewigten Prinzen Hugo von Schönburg-Waldenburg teilt das Schönb. Tgl. noch folgendes mit. Nachdem Prinz Hugo das Gymnasium absolviert und Jurisprudenz studiert hatte, arbeitete er zunächst als Referendar an einem preußischen Gericht. Am 28. September 1847 wurde er als Sekonde-Deutnant dem damaligen 31. Infanterie-Regiment aggregiert, im September 1850 einrangiert, im Juni 1851 à la suite des damaligen 5. Ulanen-Regiments gestellt, im Februar 1853 zum Premier-Deutnant befördert und à la suite des damaligen 2. Infanterie-Regiments gestellt, im Dezember 1854 zum Hauptmann befördert, im Juni 1856 einrangiert und als Kompanie-Führer zum 1. Bataillon 2. Landwehr-Regiments kommandiert und im Juni 1856 als Kompanie-Chef in das 1. Garde-Regiment z. F. versetzt. Am 14. September 1860 wurde der Prinz unter Beförderung zum Major in das 3. magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 63, im März 1861 wieder in das 1. Garde-Regiment z. F., im November 1862 mit der Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. zu den Offizieren à la suite der Armee versetzt, erhielt am 22. März 1865 den Charakter als Oberst-Deutnant und wurde ihm ge-

Abwärts.

Roman von Marie Sibbern.

[30] *(Schriftliche.)* Radikal versteht.

Im Gefangenengehause waren freilich auch erst verschiedene Formalitäten zu erledigen, ehe für die Ankommenden die Thür zu dem betreffenden Krankensaal geöffnet wurde und sie alsbald vor dem Bett Fritz von Waldb standen. Aber schon der erste Blick auf das veränderte Gesicht des Patienten sagte seinen Besuchern, daß er in der That ein Sterbender sei. Ober war seine Seele bereits aus dem armen hinfälligen Körper gewichen? Babette schien fast das Leichtere zu glauben. Denn mit dem leisen Ruf: "Doch zu spät!" war sie vor der einfachen Lagerstätte in die Knie gesunken und drückte ihr Gesicht auf ihren eisernen Hand.

Da aber öffneten sich die Augen des Sterbenden, das wie schon im Tode erstarnte Gesicht gewann noch einmal Leben und Bewegung. „Weib Weib,” hauchte er nun.

Gabette hatte das schöne Haupt jäh erhoben:
„Frisch, Frisch,” schluchzte sie dann. Und jetzt die
Arme um den Hals des Gatten schlingend, seufzte sie
fließend hinzu: „Frisch’ bei mir, geliebter Mann! —
O, Gott, so lasst mir doch Zeit, daß ich gut mache,
was ich an Dir ausländigt!”

"Ich kann nicht, Babette," hauchte Wald abgebrochen und kaum vernehmlich. "Aber — aber — ich — vergebe Dir gern! — Und — und wünsche von — ganzem Herzen, — daß — daß Du — noch einmal glücklich werden möchtest!" —

stattet, sich während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 dem Stabe des 8. Armee-Corps anzuschließen, worauf er im September 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments ernannt wurde. Se. Durchlaucht der Prinz von Schönburg-Waldenburg trat am 25. März 1871 als Oberst zu den Offizieren à la suite der Armee zurück, erhielt am 30. Dezember 1875 den Charakter als General-Major, am 6. Dezember 1883 den als General-Leutnant, erhielt am 16. September 1891 die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Ersten Garde-Regiments z. F. und am 27. Januar 1893 den Charakter als General der Infanterie. U. a. besaß der Prinz das Großkreuz des Preußischen Roten Adler-Ordens und das Eiserne Kreuz II. Kl. Auch war der hohe Herr Kommandator des Johanni-ter-Ordens.

— Der „Bogt. Anz.“ schreibt: Der am Mittwoch in Wiesbaden verstorbene Prinz von Schönburg-Waldenburg war von 1872 an bis zum Verkauf der Bahnlinie Wolsfägeführt-Blauen-Weischlitz an den Sächsischen Staat und bis zum Schluß der Liquidation der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahnsgesellschaft Vorsitzender des Aufsichtsrats dieser Bahn. Der Prinz hat in der schweren Sturm- und Drangperiode, welche das Eisenbahn-Unternehmen durchzäpfen hatte, mit beträchtlichen finanziellen Opfern, die mit dem vollen Gewicht seiner unantastbaren Persönlichkeit die Eisenbahnsgesellschaft gefestigt und es ist ihm wesentlich mit zu danken, wenn damals das Unternehmen glücklich zu Ende geführt werden konnte. Ramentlich in Greiz bewahrt man ihm dafür eine dankbare Erinnerung.

— Dresden, 10. Jan. Gestern vormittag begann vor der 3. Strafkammer des königlichen Landgerichts die Hauptverhandlung gegen den 12½ Jahre alten Schulknaben Wilhelm Mor Heinze aus Riesa wegen versuchten Mordes. Zu dieser Sache waren 9 Zeugen aus Riesa, sowie als Sachverständige Sanitätsrat Dr. Heymann, dessen Sohn Dr. med. Heymann, beide aus Riesa, und Hofküchenmacher Gründig aus Dresden vorgeladen. Dem Angeklagten wurde beigemessen, am 14. April d. J. in Riesa auf seinen Bruder Otto Heinze mit einem Teichunterzgerol geschossen, ihn dann am Halse gewürgt und in einen Wasserkümpel zu stossen versucht und sich hierdurch des versuchten Mordes schuldig gemacht zu haben. Heinze ist ein verstockter, wie die Zeugen behaupten, zu allen Schlechtigkeiten geneigter Bursche, aus dem auch in der gestrigen Sitzung nur mit der größten Mühe die Antworten herauszubringen waren. Der Knabe wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Dresden. Blaue W., 12. Juni. Ein plumper Erpressungsversuch wurde gestern bei einem auf der Striesenerstraße wohnhaften Geschäftsmann aus Dresden verübt. Ein fremdes Kind überbrachte dem Betreffenden einen Brief, in welchem an ihn die Aufforderung gerichtet war, bis zu einer gewissen Zeit den Betrag von hundert Mark an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen, wogegen er andererfalls das Opfer eines Attentates werden würde. Der also bedrohte Geschäftsmann bezog den guten Einfall, eine gewisse Bereitwilligung zur sofortigen Erlegung des Geldes zur Schau zu tragen und wußte es bei dem Kinde durchzusehen, daß es ihn nach dem Orte führte, wo der Schreiber des Briefes persönlich zu finden sei. Die Beiden machten sich auf den Weg und bald war eine Kneipe erreicht, wo — der Marktshof jenes Geschäftsmannes sah und beim Eintreten seines Dienstherrn alle Miene machte, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Das gelang ihm aber nicht, er wurde rechtzeitig festgenommen, gestand

Gabette fasste seine Rechte und drückte sie an ihre Lippen. Da aber drängte sich Eleonore an ihr vorüber und ließ sich ebenfalls an dem Bett des Sterbenden auf die Kniee sinken.

Mit einem verklärenden Lächeln auf den Lippen legte Wald nun die Hände auf die Häupter der beiden Wesen, die ihm noch auf Erden nahe standen. Und als sein Blick hernach auf das Antlitz Morzimmersmanns traf, der in einiger Entfernung von den Damen stand und feuchten Auges nach der Gruppe schaute, winkte er auch diesem, näherzutreten. „Gleichen Sie den Meinen Freund und Berater,

„käufte er dann

Der junge Musiklehrer aber beugte sich gleich darauf über den Sterbenden und flüsterte ihm zitternd ein paar Worte zu.

"Wirklich — das — das wollten Sie noch jeht?" fragte Wald kaum hörbar. Gleichzeitig fasste er fassend die Hände Mag Zimmermanns mit denen seiner Tochter zusammen und flüsterte sonach: "Dan — nehmst meine Glückwünsche, Kinder, und —" Er kam nicht weiter. Zurückfinidend in die Rissen entzog sich ein röhrender Laut der Brust des Hin-

* * *
Es bleibt keinen Stillstand in der Welt. Rastlos strebt die Zeit nach vorwärts: Stunde reiht sich an Stunde — es werden Tage daran — Wochen aus ihnen — Monate — Jahre. Derten aber sind fünf vergangen.

Auf der Veranda eines reizenden weinumrankten Häuschen in einer der anmutig gelegenen Vorstädte

seine Schuld auch halb ein und befindet sich nunmehr unter guter Beaufsichtigung an einem ganz sicherem Orte, woselbst er nun auf seinen freien als dummen Erpressungsversuch einer gebührenden Urteilung entgegensehen kann.

— Leipzig, 11. Juni. Der Hauptgewinn der Leipziger Ausstellungslotterie besteht bekanntlich in einem Landhaus mit vollständiger Einrichtung, das sich auf dem Ausstellungsgelände befindet. Das Landhaus ist ein Meisterstück seines Schöpfers, des Architekten Drecheler. Gerade in seiner Schlichtheit liegen die Bedingungen seiner Vorzüge. Das Bauwerk ist von unten bis oben in Fachwerk ausgeführt, unten mit Mauerwerk stark umkleidet, nach außen mit farbigen Ziegeln verblendet. Die Turmdachkuppel ist mit glasierten Überschwängen und Falzziegeln gedeckt. Das dunkel gebeizte Balkenwerk stimmt gut zu dem Gesamteinbruck, dessen Reiz durch die zierlichen Malereien an den Außenwänden noch erhöht wird. Der Umstand, daß die Villa ihrer Bauart nach leicht auseinandergeschlagen und wieder zusammengefügt werden kann, ließ sie zum Anlauf für den Hauptgewinn besonders geeignet erscheinen. Es hat sich schon jemand bereit erklärt, das Gebäude ohne die wertvolle Einrichtung für 10,000 Mark dem Gewinner abzukaufen, falls dieser es nicht gebrauchen kann.

— Wüstenbrand, 12. Junt. Gestern abend in der 9. Stunde fuhren an der Wahnbrücke der Linie Limbach-Wüstenbrand zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß dieselben mit ihren Maschinen zu Boden stürzten. Glücklicherweise hatten die Radfahreer selbst keinen Schaden erlitten; dafür war die Laternen und das Borderrad der einen Maschine total verbogen, während der anderen der Anprall nichts geschadet hatte.

— Schneeburg, 14. Juni. Ein rasches Ende fand heute hier Obertelegraphenassistent a. D. Besser aus Dresden. Der Verantre, der früher in Schneeburg längere Zeit angestellt war und jetzt zu Besuch hier verweilt hatte, begab sich heute vormittag nach dem Bahnhof, um nach Dresden zurückzureisen, er wurde jedoch vom Herzschlag getroffen und war sofort tot.

— Aus Annaberg kommt die Nachricht, daß an Stelle des Herrn Kapellmeister Reichardt, welcher Ende Juli seine Thätigkeit am städtischen Orchester zu Annaberg aufgibt und ein eigenes Musikchor gründet, Herr Concertmeister Ohliger aus Chemnitz (auch unseren Besern mehrfach bekannt geworden) von den Mitglieder der Kapelle zum Leiter und Dirigenten derselben gewählt worden ist.

Deutsches Reich.

S Berlin, 12. Juni. Heute abend 6 $\frac{1}{4}$ Uhr unternahm der von der Berliner Gewerbeausstellung bekannte Privatluftschiffer Dr. Wölfert, begleitet von dem Mechaniker Knabe, mit einem lenkbaren Luftschiff eine Probefahrt vom Tempelhofer Felde aus, nachdem der Ballon bei der Luftschifferabteilung gefüllt worden. Der Ballon hatte etwa 1000 Meter Höhe erreicht, als eine starke Detonation erfolgte. In demselben Augenblicke brannte der Ballon. Die Gondel löste sich von der brennenden Hülle und stieß brennend mit rasender Geschwindigkeit nahe Tempelhof zur Erde. Man fand die beiden Insassen als Brüchen, mit schweren Brandwunden bedeckt, vor. Jedoch ist der Benzimotor durch einen Aufschlag explodiert und hat hierdurch die Katastrophe herbeigeführt. Dr. Wölfert hat Versuche mit diesem Luftschiff im Interesse eines Konsortiums unternommen das seine Ideen fördern wollte.

Danzigs saßen zwei Damen bei ihren Handarbeiten. Ein kleines dunkelhaariges Knöbchen aber hockte zu ihren Füßen und spielte mit allerlei buntem Tand, der vor ihm ausgestreut lag.

„Ob Mag wohl Wort halten und uns seine Mutter von dieser Besuchstreise mitbringen wird?“ fragte die ältere der beiden Frauen da, eine noch immer schöne Erscheinung, in der man trotzdem nur mit Mühe jene Babette von Wald wiederzuerkennen vermag, welche wir einst in Glanz und Lugubr und dann wieder in Armut, Schwach und Bergweiflung gesehen. Es lag jetzt etwas Würdiges über dem ganzen zuheren Menschen der Witwe — und zugleich doch auch wieder eine deutlich ausgesprochene Befriedenheit. Das Geschick war ja aber auch barmherzig mit ihr gewesen und hatte Erbarmen mit den Bereuenden gehabt, indem es ihr noch einmal eine Sonnenfahrt und durchaus ehrenhaltsche Freuden bestimmt

Nach dem Tode des Gatten war sie freilich für lange Zeit von schwerem Siechtum niedergehalten worden. Die edelherzige Stiefschwester aber pflegte sie damals gesadegn aufopfernd, in den Nachtwachen

von Rax und seiner Mutter unterstüzt. Die Lebte hatte übrigens Eleonore, die sich seit der Sterbehunde des Vaters nicht mehr weigerte, dem Geliebten angehören zu wollen, freudig als ihre künftige Schwiegertochter begrüßt. Zugleich machte Frau Zimmermann aber dem jungen Brautpaar auch den Vorschlag: Sobald die Kranke nur einigermaßen genesen, ohne Bezug, wenn auch den Beträufchen Weckung tragend, ganz im Stillen seine Hochzeit zu feiern. Natürlich sollte Babette von Wald bei den Nevermählten bleiben, während Frau

§ Reichsgerichtsentscheidung. Der Kaufmann A., als Schöffe einberufen, war in der Sitzung, wo er als Schöffe mitwirken sollte, ausgeschlossen und deshalb zu einer Ordnungsstrafe verurteilt worden. In Begründung seiner dagegen eingelegten Beschwerde hatte er zu seiner Entschuldigung unwahre Thatsachen vorgebracht. Dieserhalb wurde er auf Grund des § 138 des Strafgesetzbuches verurteilt, der besagen, der, als Schöffe berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorschlägt, mit Strafe bedroht. In der Revisioninstanz machte der Angeklagte insbesondere geltend, daß der § 138 nur auf solche Fälle, wo es sich erst um die Berufung zum Schöffenamt handle, nicht aber dann anwendbar sei, wenn, wie vorliegend, die Eingehung als Schöffe bereits aufgesprochen und erfolgt sei. Das Reichsgericht verwarf die Revision, da der Wortlaut des § 138 zu einer derartigen Unterscheidung keinen Anhalt bietet und auch die vorausgesetzte Absicht des Gesetzgebers der Ausfassung des Angeklagten entgegenstehe. Denn die Sicherung des geordneten Gangs der Rechtspflege erfordere ebenso eine Abwendung von nachträglich vorgebrachten unwahren Entschuldigungsgründen als bei Vorbringens, wenn die Amtierung als Schöffe noch ausstehe.

S Weihenbergs, 9. Juni. Auf einer hiesigen Spargelkultur wurde dieser Tage eine außergewöhnlich große Spargelstange gestochen, die das ansehnliche Gewicht von 274 Gramm hatte. Trotzdem soll die Stange sehr zart gewesen sein.

S Im Befinden Kneipps ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten, er leidet an Deliriumerscheinungen.

S Rheinfelden, 12. Juni. Die gedeckte hölzerne Rheinbrücke auf badischer Seite steht in hellen Flammen und ist wahrscheinlich verloren. Das Dach ist noch nicht ergriffen, aber der hölzerne Unterbau brennt auf der ganzen Linie. Die Ursache ist noch unbekannt.

Ausland.

**** Durch eine eigentümliche Ironie** hat der französische Präsident Faure am 7. djo. Wts. eine nationale Verherrlichungsrede auf einen unmittelbaren Vorfahren des deutschen Kaisers gehalten. Zum Andenken an die übrigens erfolglose Verteidigung der Stadt St. Quentin gegen die Spanier im Jahre 1557 ist dem Admiral Coligny ein Denkmal errichtet worden, bei welchem der Präsident der Republik die ziemlich chauvinistische Festrede hielt und dabei auch die Ausspielung auf die Schlacht vom 19. Januar 1871 nicht unterließ. Die "Berliner Nachrichten" erwähnen bei diesem Anlaß die wenig bekannte Thatsache, daß durch eine an den Prinzen Wilhelm von Oranien vermählte Tochter Louise jener französische Nationalheld und evangelische Märtyrer der Urgroßvater der an den brandenburgischen Großen Kurfürsten vermählten oranischen Prinzessin Louise Henriette und also ein Ahnherr des preußischen Königs- und deutschen Kaiserhauses geworden ist.

Der Besuch ist wieder in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Röhren und der Hauptkrater wirft beständig Asche und glühende Steine aus, die häufig nicht wieder in den Krater zurückfallen, sondern eine Zone von 300 Metern rund um den Krater unsicher machen. Dieser Tage bestieg ein deutsches Ehepaar den Besuch. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterrand heran. In diesem Augenblick erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche- und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo sich die Dame befand. Eine der glühenden Steine traf sie in die Flanke, verbrannte ihr das Kleid und fügte ihr

schwerhafte Verlebungen zu. Die beiden Führer trugen sie nach Bocatorecose hinab, wo sie jetzt im Hotel das Bett hält.

**** Bukarest**, 12. Juni. Hochwasser und Wollentbrüche richten fortgesetzt furchtbare Verherungen im ganzen Lande an. Viele Provinzstädte und Ortschaften stehen unter Wasser; jeder Verkehr ist abgeschnitten. Mehrere Menschenleben sind zu Grunde gegangen. Man befürchtet eine Hungersnot.

**** Mikoloz**, 12. Juni. Hier ging gestern ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag nieder, welches die Saaten vollständig vernichtete. In Aranyos wurden durch Hagelschlag vier Wohnhäuser eingäschert.

**** London**, 12. Juni. In England und Schottland wurden gestern 14 Menschenmorde gezählt. Unter den Ermordeten befand sich Frau Spencer, die Gemahlin des reichsten Maschinen-Industriellen Newcastles. Dieselbe war mit ihrem Gemahl zur Jagd gefahren; sie wurde im Walde überfallen und durch fünf Stichwunden getötet. Ihr Gemahl wurde als verdächtig verhaftet.

**** London**, 12. Juni. Ein aus Barmouth (Wales) nach Oldham zurückkehrender Vergnügungszug ist bei Welsh Hampton, zehn Meilen von Oldweston, entgleist. 9 Passagiere wurden getötet, 25 verletzt.

**** London**, 12. Juni. Infolge eines Maschinenfehlers stürzte in einem Bergwerk zu Presteg in Wales der Förderkorb mit 10 Mann in die Tiefe. Alle Insassen wurden entsetzlich verschüttet tot aufgefunden.

**** Das amüsante Programm** des Festzuges aus Anlaß der englischen Jubelfeier am 22. Juni wird jetzt veröffentlicht. Der Zug bewegt sich in 2 Abteilungen vom Buckinghampalast nach der St. Pauls-Kathedrale. Die erste Abteilung besteht aus den Kolonialtruppen und den Wagen mit den Premierministern der verschiedenen Kolonien. In gewisser Entfernung folgt der Aufzug der Königin. 15 Schwadronen Kavallerie mit ihren Rapellen und 7 Batterien reitende Artillerie eröffnen den Zug, dann folgen die berittenen Adjutanten der Königin, der Lordstatthalter von London, die Offiziere des Generalstabs, die Feldmarschälle und die Schöffen der City von London, ferner die fremden Marine- und Militär-Attache, eine Abordnung des preußischen Dragonerregiments, dessen Chef die Königin ist, und 16 Prunkwagen mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses, darunter die Kaiserin Friederike. Unmittelbar vor der von acht Pässen gezogenen Staatskarosse der Königin reiten der Lordmayor von London, eine Kavallade von 38 englischen und ausländischen Prinzen und der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Lord Wolseley. Zu beiden Seiten des Wagens der Königin reiten der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. Den Schluss des Zuges bilden Wagen mit den Hofwürdenträgern und zahlreichem Kavalieriegeleite.

**** Kalkutta**, 12. Juni. Heute nachmittag 5 Uhr fand hier ein einiges Zeit anhaltendes Erdbeben statt; dasselbe äußerte sich in dem Kalkutta gegenüber auf der anderen Seite des Hugliflusses liegenden Howrah besonders heftig. Eine Anzahl Häuser ist eingestürzt, einige Bewohner sollen getötet, mehrere verwundet sein.

**** Als eine zweite Robinsoninsel** ist die kleine Insel Pitcairn in dem Paumotu-Archipel in dem östlichen Stillen Ozean bekannt. Im Jahre 1788 wurde dieses einsame Eiland von der mutigen Mannschaft des englischen Schiffes "Bounty" besiedelt, die, nachdem sie ihren Kapitän ausgepeitscht

hatten, mit 6 Männern und 12 Frauen von Tahiti auf dieser unbewohnten Insel landeten. Später wurden die Nachkommen dieser Mischung aus europäischen Männern und australischen Frauen durch die englische Regierung 1830 nach Tahiti und, als sie Gelegenheit gefunden hatten, nochmals in ihre einsame Heimat zurückzukehren, nach der Norfolk-Insel gebracht, auch von dieser Insel in der Nähe des australischen Kontinents gelang es jedoch einem Teile, wiederum nach Pitcairn zurückzukehren. Seit langen Jahrzehnten hat man von dieser merkwürdigen Insel und ihrer Bevölkerung keine Nachricht gehabt. Neulich kam ein englisches Schiff auf dem Wege von Antofagasta in Chile nach Sydney in das Bereich der Insel und wurde dort von einer Windstille aufgehalten. Die Bewohner von Pitcairn kamen nach dem Schiffe herüber und brachten Produkte ihres Landes, besonders herzliche Bananen und Ananas, als Geschenke an Bord. Der englische Kapitän schilderte den Menschensturm als ungewöhnlich liebenswürdig und wohlgebildete Leute. Merkwürdig ist, daß das Geschlecht der Geschlechter immer noch dasselbe ist, wie es bei den einstigen Einwohnern bei der Entdeckung der Insel im Jahre 1787 gefunden wurde und in welchem die Frauen bedeutend überwiegen. Gegenwärtig wird die Insel, welche etwa 3 Quadratkilometer Fläche besitzt, von 40 Männern und 80 Frauen bewohnt.

**** Auch in der Schweiz** fühlen sich die Bauern gedrängt, sich zusammenzuschließen. Die landwirtschaftlichen Vereine haben sich zu einem "Schweizerischen Bauernverband" vereinigt zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Handelspolitik.

**** In den Alpengegenden** ist bekanntlich das sog. Wetterläuten und Wetterziehen zur Verjagung der Unwetter noch heute üblich und oft als Abergläubisch gescholten worden. Nunmehr sandte, wie der Meteorologe nach einer Mitteilung der Meteorologischen Zeitschrift berichtet, Bürgermeister Stiger in Windisch Feistritz (Unter-Stiermark) der Wiener k. k. meteorologischen Centralanstalt einen Bericht über anscheinend günstige Ergebnisse des Schießen ein. Der bekannte besteht grohe und kostspielige Weingärten in den hohen Bogen des Schmidberges, die sonst mehr dem Hagelschlag ausgesetzt waren. Da eine Bedeckung mit engmaschigen, verginktem Eisenrahm sich als sehr kostspielig erwies, versuchte Herr Stiger die Wetter durch Schießen zu vertreiben. Er errichtete auf sechs hochgelegenen Punkten Schießstationen, Holzhütten mit je zehn Stück schweren "Böller" und Pulverhütten dabei, die sich auf eine Ausdehnung von etwa 2 km verteilen. Ein freiwilliges Winzerkorps, welches für jede Hütte sechs Männer Bedienung stellt, gab aus den sechzig Böllern ununterbrochen Schüsse ab, mit Pulverladungen von je 120 Gr. "Drohend schwarz", heißt es in einem vom Civilingenieur Stepišegg erstatteten Bericht, drängten sich Wollenmassen von den Höhen des Bachengebietes heran; auf einen Signalschuß begann von allen Seiten gleichzeitig das Schießen, und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wollbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wollwand, die Ränder des Trichters begannen zu kreisen, bildeten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wollengebilde zerstreute, nicht nur kein Hagelschlag, auch kein Blasenregen fiel. In anderen Fällen endeten sich die Wollen durch Regen, während außerhalb des Schutzbereichs Hagel fiel". Sechsmal im Laufe des Sommers 1896 fand das Schießen bei andringendem Wetter statt, mit stets gleichbleibendem Erfolge; die Schupwirkung erstreckte sich ungefähr auf eine Quadratmeile.

Himmermann und Lieschen nach wie vor ihren eigenen Haushalt bilden wollten.

Noch während der Krankheit Babettes überbrachte Woz darauf seinem heißgeliebten Mädchen die Nachricht, daß er jetzt wirklich das Konseratorium für Musik in Danzig übernommen habe und ihm damit tatsächlich die Aussicht auf eine durchaus sorgenlose Zukunft geworden sei.

Natürlich war Eleonore höchst freut über solche Runde, schon der Stiefmutter wegen, welche, wie ihr verstorbener Gatte, keinen schlimmeren Wunsch hatte, als aus Berlin herauszukommen. Freilich, es fiel den beiden Damen andererseits auch wieder schwer genug, sich von dem Grabe des unglücklichen Walds zu trennen. Aber sie mußten sich damit trösten, daß Mama Himmermann ja bereitwillig den kleinen Hügel unter ihre Obhut nahm.

Fast acht Wochen hindurch hatte Babette das Bett hüten müssen. Darauf schritt jedoch ihre Genesung raschlos vorwärts. Und schon nach weiteren zwei Monaten konnte die Vermählung des jungen Paars begangen werden.

Nach reißlicher Überlegung war man aber überzeugt, dasselbe erst in der neuen Heimat der Verlobten zu begehen. Infolgedessen hatte Frau Himmermann — drei Tage vor der festgelegten Hochzeit — Eleonore und deren Stiefmutter nach Danzig begleitet, wobei Woz bereits vor drei Wochen abgereist war.

In eben jenem weinumrankten Häuschen, das dem Sohn bereits zu Beginn dieses Kapitels vorgeführt worden, stand dann auch die kirchliche Trauung des jungen Pärchens fest. Unter den beiden Müttern

und Lieschen war nur noch ein Untergebener des Bräutigams zugegen — als der gesellig notwendige dritte erwachsene Beige — als welcher er übrigens auch schon auf dem Standesamt fungierte.

Ein neues Dasein begann nun für die schwergeprägte Eleonore. Sie nannte es mit dankbarfülltem Herzen "ein Leben des Glücks". Verband doch die innige Liebe die Neuvermählten. Und auch Frau Babette hat alles, was sie zu thun im Stande war, um nicht stören zu können.

Lebendig fühlte auch sie sich in den neuen Verhältnissen, der neuen Umgebung bald im hohen Grade befriedigt. In Danzig erinnerte sie ja nichts mehr an die abschüssige Bahn, auf die sie in Berlin geraten. Dann aber hatte Woz auch seinen Damen und damit natürlich sich selbst ebenfalls ein gutes häusliches Nestchen bereitet. Es mit Eleonore bewohnte ein hübsches, fast elegant eingerichtetes Quartier im Erdgeschoss des Landhäuschen, welches er zur alleinigen Benutzung in der betreffenden Vorstadt gemietet, weil er — wenn er seiner Berufspflicht genügt, am liebsten dem Geräusch der inneren Stadt entfloß.

Die Dachwohnung, welche das Häuschen enthielt, war für Frau Babette bestimmt und ebenfalls mit geschmackvollen Möbeln ausgestattet worden.

Und jetzt — an diesem wunderbaren Frühlings-
tage nach fünf Jahren? —

Eleonore hatte auf die Frage ihrer Stiefmutter die Röhre, an der sie gearbeitet, aus der Hand gelegt. "Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Woz nur in Begleitung Mama Himmermann und ihres Lieschen die Heimreise angetreten haben wird,"

sagte sie darauf. "Mein lieber Mann versprach es mir ja ausdrücklich, als er vor acht Tagen zum Geburtstag seines intimsten Freundes nach Berlin fuhr. Lebendig muß der Wagen, welchen Woz auf dem Bahnhofe nehmen wollte, jeden Augenblick hier sein und —"

"Pferdchen — Pferdchen," jubelte das Kind am Boden und krabbelte sich mühsam in die Höhe. "Ja, da ist er auch schon!" rief Eleonore denn auch und hob den Kleinen hastig an ihre Brust. Mit der traumten Löffel auf den Armen eilte sie darauf die breite Freitreppe hinab. Hastig durchschritt sie dann den von Blumenduft erfüllten Vorergarten und öffnete gleich darauf das tierliche elterne Gittertor — vor dem soeben eine stattliche Danziger Droschke hielt.

"Woz — Mütterchen! Lieschen!" rief die junge Frau darauf und hielt den Aufsteigenden mit glückseligem Lachen ihren kleinen Sohn entgegen.

Das niedliche Kerlchen aber besaß nur Aug' und Ohr für den Papa. Und doch sah Großmutter Himmermann ihn mit so freundstrahlenden Blicken an. Ja, sie hatte kaum mit der Schwester die herzlichsten Küsse getauscht und war von Eleonore mit liebevollen Worten bewillkt worden, als die freundliche Matrone auch schon rief, indem sie das süße Kindergesicht ihres Enkels kostete:

"Welch' ein Bräutigam unser Fröhchen geworden ist! Und er gleicht Dir, Woz! Ich möchte sagen auf fast frappierende Weise. So, ganz so sieht auch Du aus, als Du in dem Alter Deines Babys standest."

(Fortsetzung folgt.)

L

Wie es in der Welt steht.

Die preußische Regierung hat sich durch die Gründe der Agrarier überzeugen lassen und die freie Vereinigung für Getreide- und Produktenhandel in Berlin verboten. Die dortigen Getreidehändler sind nicht Willen, in die Produktionshöfe zurückzukehren, sondern wollen versuchen, von ihren Geschäftsbüros aus durch Telefon oder Mässer den Handel fortzuführen. Ob resp. wie lange diese Art des Handels möglich sein wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls steht das eine fest, daß durch den entstandenen Konflikt weder der Landwirtschaft noch den Getreidehändlern selber gedient ist. Man befürchtet zwar, daß sich die Gegenseite vor der Hand noch verschärfen werden; mag sein, tatsächlich wird man sich aber doch verständigen müssen, da der gegenwärtige Zustand für längere Zeit unerträglich ist. In innerpolitischen Vorgängen waren die jüngsten Tage im übrigen arm. Das Bild des neuen Reichsmarinehofs, Kontreadmirals Tropf, tritt mit jedem Tage deutlicher aus der bisherigen Alltagssstellung auf die Höhe des allgemeinen Interesses hervor. Es liegt gleichsam etwas in der Luft, was für eine nochmalige Einbringung der Marinestaffage und deren Begründung durch den neuen Staatssekretär des Reichsmarineamts spricht. Kommt die Marinestaffage nicht mehr im Janu und Juli, so haben wir derselben um die Wende des Jahres entgegengesetzt; inhaltsvoll wird der diesjährige Marinestaff auf jeden Fall, darüber besteht nirgends ein Zweifel. Mit dem Schluß dieser Woche erreichen die parlamentarischen Pfingstferien ihr Ende, und man wird dann ja sehen, ob der Schluß der Session noch Überraschungen bringen wird. Die Friedensverhandlungen im Orient scheiterten langsam, sehr langsam vorwärts und können wahrscheinlich überhaupt nicht von der Stelle, wenn Griechenland nicht längst machtlos am Boden läge. Aus diesem Grunde beschränken sich die Friedensbemühungen der Räte einmal nur auf die Verhandlungen mit der Pforte und ums andere zeigen sich unter den europäischen Staaten auch die besonderen Freunde Griechenlands geneigter, im Interesse der baldigen Herstellung des Friedens von kleinstlichen Abgeleiteten und Eigenwilligkeiten abzusehen. In

Frankreich beschäftigt man sich anher mit der Reise des Präsidenten Félix Faure nach Petersburg ganz besonders mit der in Aussicht genommenen Flottenvermehrung, wofür ein großer Teil der Abgeordneten geradezu unglaubliche Opfer zu bringen bereit ist. Daß die Vorlage zur Annahme gelangen wird, ist heute schon sicher. In England sucht man sich durch Schweigen über die Blamage des Kolonialministers Chamberlain hinwegzuführen, denn vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß klipp und klar nachgewiesen worden ist, daß er um den Jamesonischen Einfall in Transvaal gewußt habe. In Österreich dauert die Erregung wegen der leidigen Sprachenverordnungen fort, in Spanien wird der neuordnungsweise zu Ehren gekommene Coronas die Bügel der Regierung kaum noch lange in den Händen behalten.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 13. Juni. Als Präsident Faure sich heute (Sonntag) nachmittag zu den Rennen um den „Grand Prix de Paris“ nach Longchamp begab, wurde von einem jungen Mann scheinbar in der Richtung auf den Präsidenten ein Schuß abgegeben, durch welchen jedoch niemand verletzt wurde. Anderen Gerüchten gegenüber ist festgestellt, daß auf den Präsidenten nicht Revolverschüsse abgegeben wurden, sondern daß es sich um ein gußeisernes Rohr mit einer Pulverladung handelt, die im Augenblick der Vorbeifahrt des Präsidenten explodierte. Durch die Explosion wurde niemand verletzt. Neben dem Rohre fand man eine Schmähkarte gegen den Präsidenten Faure, eine Pistole, einen Schlagring und ein kleines Dolchmesser, auf dem Todesdrohungen gegen Faure eingraviert sind. Man glaubt, daß es sich um das Werk eines Wahnsinnigen handelt. Ein Individuum, das sich im Augenblick der Explosion flüchtete, konnte bisher nicht wieder aufgefunden werden. Der zuerst festgenommene und von der Menge mit Synchroon zum Tod verurteilte legimierte sich alsbald als Geheimpolizist.

Die Meldung, daß bei demselben Waffen und Bombe gefunden worden seien, erwies sich als unbegründet. Ganz klar erscheinen die Angaben immer noch nicht. Der Präsident wurde bei der Weiterfahrt von der Menge lebhaft begrüßt. Auch als der Präsident von Longchamps um 6 Uhr in den Elysée-Palast zurückkehrte, berührte ihm die Menge, welche bereits Kenntnis von der Explosion hatte, sehr warme Rundgebung. (Bereits von uns heute Montag früh kurz durch Extrablatt veröffentlicht. D. Red.)

* Kalkutta, 13. Juni. Um Mitternacht zum Sonnabend erfolgte ein zweites stärkeres Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer. In mehreren Stadtvierteln ist fast jedes Haus beschädigt. Ein 15 Fuß langes Stück des Turmes der Kathedrale fiel hinab, die Türme der armenen Kirchen, das Rathaus, der Justizpalast und andere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Viele Eingeborene fanden den Tod, viele andere wurden verletzt. Europäer sind nicht zu Schaden gekommen.

Gaußennachrichten.

Geboren: Hrn. Premierleutnant Nieper in Bienna ein Sohn. — Hrn. P. Fritz Schanz in Gablenz ein Sohn. — Hrn. Franz Wermes in Dresden ein Sohn.

Neue Waschstoffe.

Empfehlung in reichhaltigster Musterauswahl zu billigsten Preisen

Rips, Cotelé, Batistlein, Lappets, Organdi, Crêpe, Satin, Cattun, Blaudruck.

F. Jander vormals C. H. Weigel, Lichtenstein, am Markt.

Wetterliche Bitterung für den 15. Juni:
(Aufgestellte Prognose n. d. Bamprecht'schen Wettertelegraph.) Vorwiegend besser.

GROSSE PREISERMÄSSIGUNG!

Um mein großes Lager in

Kragen, Pellerinen, Umhängen, Jackette

schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waren bedeutend unter Preis.

F. Jander vormals C. H. Weigel,
Lichtenstein, am Markt.

Marsch-
Ferurohre
per Stück 3.75 Mf.
sämtlicher optischen Waren, aller Arten
Messer, Scheeren, Schuh-, Sieb- und
Stichwaffen versenden an Jedermann
gratis und franko

Nirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Frisch eingetroffen! Ein Transport
hochtragender Kühe,
sowie welche mit Kälbern stehen preiswert zum Verkauf bei
Theodor Dörffeldt, St. Egidien.

Ein tafelförmiges
Pianoforte
ist zu verkaufen. Wo? durch die
Expedition des Tageblattes zu erfahren.

Zu verkaufen
eine steile Goden- und Kinder-
strumpfmaschine, fehdig, mit Schot-
tentvorrichtung. Zu erfahren in der
Expedition des Tageblattes.

Für Schuhmacher!
Abfälle von Stoffstücken, ganze u.
halbe Sohlen, Flecke u. off. 10 Pf.
Pf. für 6 M. geg. Nachn.
Cd. Schirmer, Erfurt.

Ludw. Durst, Molkeret,
Kempten im bayer. Algäu,
liefert fein, frisch, franko:
9 Pfund Molkeret-tafelbutter
M. 10,20 bis M. 10,50,
9 Pfund Süßrahmtafelbutter
M. 9,45 bis M. 9,90.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Werk 179).

Schweinschlachten

bei B. Brosche, Lichtenstein.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Rob. Wolf,
Lichtenstein,
Bahnhoftstr.

Klauenöl,
präpariert für Nähmaschinen und
Fahrräder, von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
Rnohndörfel.
zu haben in allen besseren Hand-
lungen.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres viel zu früh dahingeschiedenen Lieblings Rudolf sagen wir den geehrten Knapschaftsmitgliedern von Vereinigtfeld-Hohndorf für das freiwillige Tragen, sowie Herrn Pastor Kretschmar für die trostreichen Worte am Grabe und Freunden und Verwandten für den schönen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsrer aufrichtigsten Dank. Unserm Rudolf aber rufen wir ein

„Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.
Marienau, am Begräbnis-
stage, den 12. Juni 1897.
Friedrich Gerber,
Hulda Gerber, geb. Böh.

Naturheilverein.

Heute Dienstag abend bei gütiger Bitterung

Ausflug
zu Herrn Pistorius, Rödlig.
Sammeln bis 8 Uhr Zillinsel.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben

der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.
Wochenausgabe

15 pf.

**Die besten
Schöpfungen**

von Schiller, Goethe, Chamisso,
Kleist, Uhland, Shakespeare etc.
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-
Format, 32 Seiten,
reich illustriert.
Gut. Papier.

14 tägliche Ausgabe

30 pf.

**Schiller's
sämtliche Werke**

vollständig, in 3 Bänden, od. 50 Heften. Alle
14 Tage erscheint ein Heft in
Lexikon-Format, 32 Seiten
stark, reich illustriert.
für nur
30 Pf.

Aboanzeige u. Probehefte durch alle Buch-
handlungen oder die Verlagsbuchhandlung.

Dank.

Herzlichen Dank drängt es uns Allen zu sagen, welche uns
durch die in so reichem Maasse zugegangenen Beweise der Liebe
und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres lieben in
Gott heimgegangenen Sohnes in verschiedener Weise unsren
Schmerz zu lindern gesucht.

Lichtenstein, den 14. Juni 1897.

Otto Härtel und Frau,
zugleich im Namen der Uebrigen.